

An den Grossen Gemeinderat

W i n t e r t h u r

Antrag und Bericht zum Postulat betreffend auf den Winterthurer Friedhöfen ein würdiges Gemeinschaftsgrab, eingereicht von den Gemeinderätinnen Ruth Kleiber (EVP) und Ursula Martinelli (EVP)

Antrag:

1. Vom Bericht des Stadtrates zum Postulat betreffend würdiges Gemeinschaftsgrab auf den Winterthurer Friedhöfen wird in zustimmendem Sinn Kenntnis genommen.
2. Das Postulat wird damit als erledigt abgeschrieben.

Bericht:

Am 24. Februar 2003 reichten die Gemeinderätinnen Ruth Kleiber (EVP) und Ursula Martinelli (EVP) mit 20 Mitunterzeichnern und Mitunterzeichnerinnen folgendes Postulat ein, welches am 7. Juli 2003 vom Grossen Gemeinderat überwiesen wurde:

„Der Stadtrat wird eingeladen, auf jedem der Winterthurer Friedhöfe ein Gemeinschaftsgrab zu planen und mittelfristig zu realisieren. Im Friedhof Rosenberg als zentralem Friedhof ist neben dem bestehenden, sehr unbefriedigendem Gemeinschaftsgrab so schnell wie möglich eine würdige Anlage zu errichten.“

Begründung

Im Friedhof Rosenberg steht das einzige in Winterthur vorhandene Gemeinschaftsgrab. Die Asche von den Verstorbenen wird durch eine skurrile mechanische Vorrichtung einfach in einen Sammelcontainer rieseln gelassen.

Gemeinschaftsgräber sind heute nicht mehr die Armengräber von einst. Vielen Menschen ist es ein sympathischer Gedanke geworden, ohne das persönliche 'Denkmal' eines Grabsteines beerdigt zu werden und seine Überreste auf Dauer an einem würdigen gemeinsamen Ort in der Erde zu wissen. Schon viele Gemeinden sind diesem Bedürfnis entgegengekommen und haben schöne, stimmige Lösungen für Gemeinschaftsgräber gefunden.

Die Planung und der Betrieb der Gemeinschaftsgräber sollte in engem Kontakt mit Delegierten der Landeskirchen sowie der Quartierbewohner, allenfalls mit den Seniorengruppierungen erfolgen.“

Der Stadtrat äussert sich dazu wie folgt:

In Winterthur gibt es fünf städtische Friedhöfe. Der grösste befindet sich auf dem Rosenberg. Im Rosenberg sind auch die Friedhofverwaltung, die Aufbahrungsräume, das Krematorium, die Abdankungskapelle und ein Blumenladen untergebracht. Ein israelitischer Friedhof befindet sich ebenfalls auf dem Rosenberg.

Der Friedhof Rosenberg zählt zu den schönsten Anlagen der Schweiz und ist im Inventar der regionalen Schutzobjekte aufgeführt. Er wurde ab 1913 durch die Architekten Rittmeyer und Furrer erstellt. Aus dieser Zeit stammt auch das Gebäudeensemble beim Haupteingang, bestehend aus Friedhofverwaltung, alter Kapelle und Nebengebäude. 1940 erfolgte die Erweiterung bis zur Eggenzahnstrasse im Norden durch den Architekten Merkelbach. 1976 wurden die Urnenmauern erweitert und 1994 das neue Gemeinschaftsgrab erstellt. 2003 folgte die Inbetriebnahme des neuen Krematoriums.

Im Gegensatz zu den übrigen Friedhöfen ist der Rosenberg mit seinen rund 17 ha Fläche ein ausgesprochen städtischer Friedhof, der auch die städtebauliche Funktion einer Parkanlage übernimmt. Die Stadtgärtnerei pflegt diese Anlage nach einem Entwicklungskonzept, welches auf einem gartendenkmalpflegerischen Gutachten beruht. Die sogenannten Vorortsfriedhöfe in Oberwinterthur, Seen, Töss und Wülflingen entsprechen im Hinblick auf Ihre Lage, Struktur und Gestaltung grösseren Dorffriedhöfen. Sie haben für die örtliche Bevölkerung und die jeweiligen Kirchgemeinden eine grosse Bedeutung. Nachteilig bei diesen Friedhöfen ist, dass sie sich infolge der Platzverhältnisse und der Infrastruktur nicht beliebig erweitern lassen.

Die Anzahl der Bestattungen in den Winterthurer Friedhöfen haben sich wie folgt entwickelt:

| Mittelwert (p.a.) der Periode | 1985-1989 | 1990-1994 | 1995-1999 | 2000-2003 |
|---------------------------------------|------------|------------|------------|------------|
| <i>Erdbestattungen Säрге:</i> | | | | |
| FH Rosenberg | 89 | 88 | 78 | 94 |
| Vorortsfriedhöfe | 98 | 82 | 71 | 52 |
| Total Erdbestattungen Säрге | 187 | 170 | 149 | 146 |
| | | | | |
| <i>Urnenbestattungen:</i> | | | | |
| FH Rosenberg | 484 | 451 | 436 | 439 |
| Vorortsfriedhöfe | 155 | 192 | 147 | 146 |
| Total Urnenbestattungen | 639 | 643 | 583 | 585 |
| | | | | |
| Bestattungen Gemeinschaftsgrab | | | 104 | 123 |
| in % aller Bestattungen | | | 12 % | 14 % |
| | | | | |
| <i>alle Bestattungsarten:</i> | | | | |
| FH Rosenberg | 573 | 539 | 618 | 656 |
| Vorortsfriedhöfe | 253 | 274 | 218 | 198 |
| Total Bestattungen | 826 | 813 | 836 | 854 |

Auch künftig ist nicht mit einer überdurchschnittlichen Zunahme von Beisetzungen in Gemeinschaftsgräbern zu rechnen, da die Möglichkeit von Beisetzungen in Nischen in den Vorortsfriedhöfen rege genutzt wird.

Möglichkeiten der Bestattung in Winterthurer Friedhöfen

Gemäss "Verordnung über das Bestattungs- und Friedhofwesen" der Stadt Winterthur stehen auf den städtischen Friedhöfen folgende Arten von Grabstätten zur Verfügung:

- Reihengräber für Erdbestattungen (auf allen Friedhöfen, ausser zur Zeit aus Platzmangel in Oberwinterthur)
- Kindergräber
- Reihengräber für Urnenbestattungen
- Einzel- und Doppelnischen in Urnenmauern (auf allen Friedhöfen, ausser in Töss)
- Gemeinschaftsgrab (nur auf dem Friedhof Rosenberg)
- Privatgräber oder sog. "Familiengräber" (nur auf dem Friedhof Rosenberg)
- "Baumgräber" als Variante der Privatgräber (nur auf dem Friedhof Rosenberg).

In den letzten Jahren wurde das Angebot an Bestattungsmöglichkeiten verschiedentlich den sich ändernden Bedürfnissen angepasst und erweitert. 1998 wurde der Friedhof Seen erweitert und eine Urnenmauer erstellt. Im Januar 2004 konnte die Urnenmauer im Friedhof Oberwinterthur und im Juni 2004 jene in Wülflingen eingeweiht werden. Eine Urnenmauer für den Friedhof Töss ist in der Projektierungsphase.

Gemeinschaftsgrab im Friedhof Rosenberg

Für Gemeinschaftsgräber gibt es in der Schweiz und im Ausland unzählige Varianten und Möglichkeiten. Sie lehnen sich in der Regel an örtliche Gepflogenheiten an oder sind Ausdruck der jeweiligen Bestattungskultur.

Bei der 1993 aufgenommenen Projektierung des neuen Gemeinschaftsgrabs im Friedhof Rosenberg wurde der Gemeinschaftsgedanken eng gefasst. Die Asche wird nicht in Urnen, sondern lose in einer Kaverne beigesetzt. Ob jung oder alt, ob arm oder reich, mit oder ohne Religionszugehörigkeit: Es wird konsequent der Gedanke „Asche zu Asche“ umgesetzt. Die Möglichkeit, den Namen des oder der Beigesetzten auf Steinplatten - ohne Zuordnung zum genauen Ort der Beisetzung innerhalb des Gemeinschaftsgrabs – einzugravieren, wird angeboten und oft genutzt. Dabei spielt der Ort der Beisetzung nur eine untergeordnete Rolle. Deshalb wurde auch bis heute nur im Friedhof Rosenberg ein Gemeinschaftsgrab angeboten. Die Erfahrung zeigt, dass sich viele Verstorbene mit dieser Haltung identifizieren konnten und gerade deshalb die Form des Gemeinschaftsgrabs gewählt hatten. Oft haben aber die Hinterbliebenen grosse Mühe mit der Anonymität der Grabstätte und dem Umstand, dass dieses Grab im unter Umständen peripher gelegenen Friedhof Rosenberg aufgesucht werden muss. Es wird deshalb vermehrt der Wunsch geäussert, zum bestehenden Gemeinschaftsgrab eine andere Form von "Gemeinschaftsgrab" zur Verfügung zu stellen, insbesondere auch auf den Vorortsfriedhöfen.

Gestaltung des Gemeinschaftsgrabs im Friedhof Rosenberg

Das Gemeinschaftsgrab liegt in einer Waldlichtung des Friedhofs Rosenberg. Dadurch wird die ursprüngliche Idee der Architekten Rittmeyer und Furrer wieder aufgenommen und fortgesetzt. Die Waldbäume bilden die Kulisse und den räumlichen Abschluss der Grabstätte. Die Baumkronen und Wurzeln symbolisieren die Beziehung zu Himmel und Erde. Die Sandsteinmauer umfasst und definiert den besinnlichen Ort in der Waldlichtung. Der geschwungene Kiesweg führt den Besucher und die Besucherin durch die Grabstätte. Die Bepflanzung beschränkt sich, dem Standort entsprechend, auf heimische Arten.

Die Grabstätte wurde bezüglich Form und Materialwahl bewusst schlicht gestaltet. Eine zweiteilige Metallskulptur von Josef M. Odermatt akzentuiert den Ort als Raum der Ruhe und Besinnung. Der durch die Angehörigen anlässlich der Beisetzung angebrachte Blumenschmuck sorgt für eine farbige Auflockerung.

Für das Beisetzen der Asche wird eine spezielle Urne eingesetzt. Diese wird auf einen Sandsteinsockel gestellt und kann unten durch einen Mechanismus geöffnet werden, worauf die Asche in die Kaverne rinnt. Diese Vorrichtung verhindert, dass die Asche beim Umfüllen in die Kaverne durch den Wind verbreitet oder durch Regen genässt wird.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Anlage für Beisetzungen mit grösseren Trauergemeinden zu klein ist. Es werden deshalb ausserhalb der Umfassungsmauer zusätzliche Flächen bekiest. Dass das Gemeinschaftsgrab bei Besuchern und Besucherinnen auf Ablehnung stossen kann, hängt auch damit zusammen, dass vor vier Jahren fast alle Bäume in diesem Bereich des Friedhofs einem Sturm zum Opfer gefallen sind. Obwohl wieder Jungbäume gepflanzt wurden, kann die besinnliche Stimmung, die eine Waldlichtung erzeugen kann, noch nicht aufkommen.

Gemeinschaftsgräber in den Vorortsfriedhöfen

In den Vorortsfriedhöfen sind die Voraussetzungen für das Einrichten von Gemeinschaftsgräbern insofern anders, als die Platzverhältnisse meist sehr viel enger als im Friedhof Rosenberg sind. Ein Gemeinschaftsgrab benötigt ausser der reinen Bestattungs- und Bestattungsbereichsfläche einen gewissen Raum, der eine ansprechende und angemessene Gestaltung zulässt; irgend eine Restfläche ist nicht ausreichend. Folglich kann unter Umständen erst nach Ablauf der Ruhefrist eines Grabfeldes ein geeigneter Standort gefunden werden.

Der Stadtrat ist bereit, dem Bedürfnis nach einer möglichst freien Wahl der Bestattungsmöglichkeiten und dem Wunsch, diese auch in den Vorortsfriedhöfen treffen zu können, noch vermehrt Rechnung zu tragen. Die Stadtgärtnerei wird im Rahmen der mittelfristigen Entwicklungsplanung Standorte und Formen für Gemeinschaftsgräber in den Friedhöfen von Oberwinterthur, Seen, Töss und Wülflingen evaluieren und festlegen. Es geht dabei insbesondere darum, Flächen vor einer allfälligen Wiederbelegung dafür zu reservieren. Dies kann - dem Wunsch der Postulantinnen entsprechend - in Absprache mit Vertretungen der Landeskirchen, der Orts- und Quartiervereine oder weiterer interessierter Gruppierungen erfolgen.

Bei der Umsetzung muss der Stadtrat allerdings auf die finanziellen Möglichkeiten der Stadt Rücksicht nehmen und den Bau dieser Anlagen staffeln. Zur Zeit ist vorgesehen, die Urnenmauer in Töss und eine Lärmschutzwand im Friedhof Oberwinterthur zu realisieren. Auch die zwingende Sanierung der meist sehr alten Wasser- und Abwasserleitungsnetze steht in den Friedhöfen an und wird umfangreiche Mittel binden.

Die Berichterstattung im Grossen Gemeinderat ist dem Vorsteher des Departements Technische Betriebe übertragen.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

E. Wohlwend

Der Stadtschreiber:

A. Frauenfelder